

2017

Vermögensverwaltung

GLOGGER & PARTNER

„Ich vertraue auf Werte!“

vermogensverwaltung-europa.com



- ◆ Familiengeführt
- ◆ Bankenunabhängig
- ◆ Persönlich und fair

Handelsblatt
Elite Report Edition



[MARKTBERICHT 1. QUARTAL 2017]

Referenzen, die uns Vertrauen: Unternehmen, Selbständige, Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Stiftungen, IHK, Universität Liechtenstein, Dt. Börse Frankfurt, Bayerischer Steuerberaterverband, DAF Deutsches Anleger Fernsehen, Börse München, n-tv, u.v.m.

Zum Institut:

Die GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung ist ein von der deutschen Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zugelassenes und beaufsichtigtes Institut und Vermögensverwalter nach dem Kreditwesengesetz. Der Firmensitz befindet sich im Historischen Rathaus von Krumbach (Schwaben).

Gegründet wurde das bodenständige und unabhängige Institut von Geschäftsführer Andreas Glogger im Jahr 2000. Zuvor war er über 20 Jahre erfolgreich in Leitungsfunktionen bei einer Regionalbank tätig. Inhaber der bankenunabhängigen Vermögensverwaltung sind heute Andreas und Armin Glogger. Fast 40 Jahre Börsenerfahrung bilden das Fundament unseres Handelns.

Derzeit betreuen 13 Mitarbeiter die Vermögensmandate von Privat- und Firmenkunden sowie Stiftungen und institutionellen Kunden national und international.

Die Kernkompetenz ist die Verwaltung von Vermögen mittels disziplinierter Grundwerte:

1. Wir praktizieren einen **täglichen Investmentprozess** und passen die gewählte Strategie den Veränderungen dieser Welt an.
2. Unser **Risiko-Management** arbeitet aktiv an der Reduzierung der vielschichtigen Risiken, die auf eine Geldanlage einwirken können.
3. Im **Chancen-Management** analysieren wir die Märkte nach attraktiven Ertragsmöglichkeiten.

Der Elitereport als Fachmagazin des Handelsblatts hat uns 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016 sowie 2017 bewertet und uns mehrfach unter die TOP-10 der besten bankenunabhängigen Vermögensverwalter im gesamten deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich, Schweiz und Liechtenstein) ausgezeichnet.

Die Dt. Börse Frankfurt, das deutsche Anleger Fernsehen DAF und der Nachrichtensender n-tv nutzen unser Expertenwissen für zahlreiche Interviews. Darüber hinaus hat uns die Universität Liechtenstein verschiedene Lehraufträge erteilt.

In gemeinnützigen und ehrenamtlichen Tätigkeiten sind wir als Stiftungsrat und Prüfer sowie in der Regionalversammlung der IHK Schwaben tätig.

Verwalten von Vermögen ist für uns Berufung und Passion.

Andreas Glogger und Armin Glogger



Sitz des Instituts:
Historisches Rathaus



Die Inhaber:
Andreas Glogger
Armin Glogger



40 Jahre
Erfahrung



Wertgrundsätze



Unabhängigkeit

Inhaltsverzeichnis

1.) Kapitalmarkt-Rückblick 1. Quartal 2017	4
2.) Negativzinsen oder Verwahrentgelt	8
3.) Steuerliche Behandlung von Negativzinsen	8
4.) Spezielle Fonds – Spezielle Risiken	9
5.) Erdöl – Quo vadis?.....	10
6.) Warum Deutsche keine Aktien mögen, Kurse schwanken.....und wie Sie die Gelassenheit bei der Aktienanlage für sich entdecken?	12
7.) Aktien bleiben weiterhin eine attraktive Anlagealternative.....	14
8.) TOP-10-Spitzenplatz im gesamten deutschsprachigen Europa D – A – CH – FL	22
9.) Interviewpartner der Dt. Börse in Frankfurt.....	23
10.) Veranstaltungshinweise – Termine bitte vormerken!	24
11.) Ausblick - Zusammenfassung	26

1.) Kapitalmarkt-Rückblick 1. Quartal 2017

Wie schon im vorausgegangenen Quartal sorgte vor allem der neue US-Präsident für Gesprächsstoff an den Börsen. Die positiven Vorzeichen verdankten die Aktienmärkte inzwischen aber mehr den weiterhin guten Konjunktur- und Unternehmensnachrichten.

Zinsen, Renten, Währungen und Rohstoffe

Nach dem Jahreswechsel mangelte es den Börsen zunächst an richtungweisenden Impulsen. Hoffnungen auf eine Konkretisierung der Fiskal- und Ausgabenpolitik des neuen US-Präsidenten wurden enttäuscht. Neue Konjunkturdaten bestätigten aber die insgesamt gute Verfassung der Weltwirtschaft. Der Anstieg der Inflationsraten war vor allem dem Basiseffekt bei Rohstoffpreisen geschuldet, wo ein Jahr zuvor der Ölpreis seinen Boden gefunden hatte. Die US-Notenbank setzte ihre Normalisierung der Zinspolitik fort und erhöhte die Bandbreite ihrer „Fed Funds Rate“ erneut um einen Viertel Prozentpunkt auf jetzt 0,75 bis 1,00 Prozent. Begründet wurde diese Entscheidung nicht nur mit der höheren Inflation, sondern auch mit weiteren Fortschritten auf dem US-Arbeitsmarkt. Die Europäische Zentralbank (EZB) dagegen sieht für den Euroraum bislang keine Inflationsgefahren und hielt an ihrer sehr lockeren Geldpolitik unverändert fest. Trotzdem erlebten Euro-Anleihen ein wechselhaftes Auftaktquartal: Im Januar setzten sich die Kursverluste bei Anleihen fort und die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen stieg fast bis 0,50 Prozent. Im Februar kam es zu einer Kurserholung, wobei

sich die Rendite mehr als halbierte. Darauf folgte in der ersten Märzhälfte wieder eine Verdoppelung der Rendite und in der zweiten Märzhälfte wieder eine Kurserholung. Ende März lag die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen mit 0,33 Prozent trotzdem fast doppelt so hoch wie zum Jahresbeginn. US-Staatsanleihen verzeichneten dagegen ein vergleichsweise ruhiges Quartal und notierten Ende März sogar ein wenig höher als drei Monate zuvor. Die Rendite von US-Staatsanleihen mit zehn Jahren Laufzeit sank von 2,48 auf 2,41 Prozent.

An den Devisenmärkten setzte sich die Trump-Rallye des US-Dollars nicht mehr fort. Statt gegen die europäische Gemeinschaftswährung die Parität von Eins-zu-Eins zu erreichen, verlor der „Greenback“ in den ersten drei Monaten dieses Jahres von gut 95 Cent 1,6 Prozent auf knapp 94 Cent. Gegen japanischen Yen verlor der US-Dollar sogar 4,7 Prozent.

An den Rohstoffmärkten blieb die Entwicklung auch im ersten Quartal uneinheitlich. Nach einer Pendelbewegung in der recht engen Bandbreite von 54 bis 57 Dollar pro Barrel sackte der Ölpreis (für die Sorte Brent) in der ersten Märzhälfte auf zeitweilig kaum mehr als 50 Dollar ab. Die zwei bis drei Dollar pro Barrel billigere Ölsorte „West Texas Intermediate“ („WTI“) kostete vorübergehend weniger als 48 Dollar. Spekulationen auf eine Verlängerung der Förderkürzungen durch das Ölkartell OPEC sorgten schließlich für wieder etwas höhere Ölpreise, so dass unterm Strich für das erste Quartal ein Preisrückgang um

rund fünf Prozent steht. Bei Metallen überwo- gen dagegen Preiserhöhungen. Vor allem bei den Edelmetallen, die im vierten Quartal 2016 zu den Verlierern gehört hatten, gab es eine Kurserholung. So stieg der Preis für eine Fein- unze Gold in Dollar um knapp 100 Dollar bzw. 8,5 Prozent auf 1.249 Dollar. Der zuvor stärker gefallene Silberpreis erholte sich nun auch stärker, nämlich um 14,5 Prozent auf 18,25 Dollar pro Unze.

Aktienmärkte

Die Aktienmärkte starteten ohne klare Rich- tungsimpulse in das neue Jahr. Verlautbarun- gen des neuen US-Präsidenten Donald Trump ließen die Börsen recht ratlos zurück. Obwohl er sofort nach seiner Amtseinführung dem pa- zifischen Freihandelsabkommen TPP eine Ab- sage erteilte und Mexiko mit einem zwanzig- prozentigen Strafzoll drohte, hielten sich die Sorgen um eine Belastung des freien Welthan- dels in Grenzen. Verlautbarungen, doch an der „Ein-China-Politik“ und seinen Steuer- senkungs- und Deregulierungsplänen festzu- halten, verhalfen der Wallstreet dann zu neuen Rekorden. Erst das krachende Scheitern seiner Pläne zur Gesundheitsreform ließ Zweifel auf- kommen, ob auch seine Wahlkampfverspre- chen zu Steuersenkungen jemals Wirklichkeit werden. Die Trump-Rallye an der Wallstreet geriet dadurch zunehmend ins Stocken. Im- merhin beendete der Dow Jones Industrial Average das erste Quartal mit einem Anstieg um 4,6 Prozent bei 20.663. Auch der S&P- 500-Index stand am Quartalsende mit einem Zuwachs von 5,5 Prozent auf 2.239 nicht weit unter seinem Anfang März erreichten Rekord- stand. Die nach der Trump-Wahl zunächst

zurückgebliebenen US-Technologie-Aktien konnten diesen Rückstand in den ersten Wo- chen dieses Jahres aufholen. So beendete der Nasdaq-100-Index das Quartal mit einem Plus von 11,8 Prozent bei 5.436 Punkten.

Auf den europäischen Börsen lasten dagegen weiterhin Sorgen um den Zusammenhalt der Europäischen Union und den Beziehungen zu den USA. Überwiegend gute Konjunktur- und Unternehmensdaten gaben den Aktien- märkten dann aber auch diesseits des Atlantiks weiteren Auftrieb. Der Euro-STOXX-50 be- endete das Quartal mit einem Plus von 6,4 Prozent auf einem neuen Jahreshöchststand bei 3.500,9 Punkten. An der Aktienbörse in London blieben die Kursgewinne wie schon im Vorquartal kleiner als auf dem Kontinent. Der FTSE-100 stieg nur um 2,5 Prozent auf 7.323. Der paneuropäische STOXX-50 ver- zeichnet einen Quartalszuwachs von 5,0 Pro- zent auf 3.160,7 Zähler. Deutsche Aktien konnten überdurchschnittlich steigen; so legte der DAX 7,2 Prozent auf 12.313 zu, der TecDAX sogar um 13,0 Prozent auf 2.047 Punkte. In Zentral- und Osteuropa ging die Kursentwicklung weit auseinander: Der CECE-Index für die Aktienmärkte Polen, Un- garn, Tschechische Republik und Slowakei stieg um weitere 9,9 Prozent, während der RTX-Index für russische Aktien einen Rück- gang um 4,9 Prozent hinnehmen musste.

Japanische Aktien, die im vierten Quartal von der Schwäche ihrer Landeswährung profitiert hatten, litten nun unter der Erholung des Yen. Der Nikkei-225-Index verlor im ersten Quartal 1,1 Prozent auf 18.909 Punkte. Aus Sicht eines Euro-Anlegers wird dieser Verlust aber durch die Aufwertung des Yen gegen Euro um 3,3 Prozent überkompensiert.

Nach der uneinheitlichen und mehrheitlich negativen Entwicklung an den Börsen der Schwellenländer im vergangenen Jahr ging es im ersten Quartal in den meisten Emerging Markets aufwärts. Der Hang Seng Index in Hongkong beendete das erste Quartal mit 24.137 Indexzählern 9,7 Prozent über dem Stand vom Jahreswechsel. Die indische Börse erlebte nach den Kursverlusten im Vorquartal

eine deutliche Kurserholung. Der Sensex-Leitindex der Bombay Stock Exchange (BSE) stieg um 11,2 Prozent auf 29.620. Auch bei philippinischen Aktien setzten sich die Kursverluste im ersten Quartal nicht mehr fort. An der Börse Manila verringerte der Leitindex mit einem Plus von 6,9 Prozent die Verluste aus dem Vorquartal. An den lateinamerikanischen Börsen überwogen im ersten Quartal die Kursgewinne. Die beiden wichtigsten Leitindizes dort, der mexikanische IPC und der brasilianische Bovespa weisen für die drei ersten Monate dieses Jahres ein Plus von 6,4 bzw. 7,9 Prozent aus.

Angesichts der Erholung des Goldpreises verzeichnete der FT Goldmines Index für Aktien von Goldminen im ersten Quartal einen Anstieg um 7,8 Prozent.

Marktbericht 1. Quartal 2017

Märkte im Überblick 1. Quartal 2017 - auszugsweise

<p>MSCI World</p> <p>— Euro Stoxx 50 (DE 6,35443 (31.03))</p>	<p>Euro Stoxx 50 (+ 6,4 %)</p>
<p>MSCI World</p> <p>— MSCI World (AM 6,148 57741 € 381983 (31.03))</p>	<p>MSCI World (+ 4,4 %)</p>
<p>REX 10 Jahre</p> <p>— REX 10 Jahre (DE 0,2114 (31.03))</p>	<p>REX (10 Jahre) (- 0,9 %)</p>
<p>EUR / GBP</p> <p>— EUR / GBP (DE 0,7618 (31.03))</p>	<p>EUR / GBP (+ 0,4)</p>
<p>EUR / GBP</p> <p>— Rohöl Brent (DE 4,93014 (31.03))</p>	<p>Rohöl (- 8,4 %)</p>

Quelle: vwd

2.) Negativzinsen oder Verwarentgelt

Zahlreiche Banken und Sparkassen haben seit Beginn dieses Jahres das neue „Verwarentgelt“ eingeführt bzw. sind gerade dabei dies zu Lasten der vermögenden Kunden umzusetzen. In der Regel werden 0,4 % p.a. für Vermögen größer 250 T€ oder 500 T€ eingeführt.

Unser Institut hat bereits seit längerem klare Strategien und **Lösungsmöglichkeiten** entwickelt, um **keine Negativzinsen oder Verwarentgelte zu bezahlen**. Entsprechende Mittelzuflüsse unserer Mandanten konnten wir damit in den letzten Monaten sehr erfolgreich und ohne Negativzinsen investieren.

Hauptansprechpartner für Negativzins-Vermeidungsstrategien sind die Mitglieder des Investmentkomitees: Andreas Glogger, Armin Glogger, Rolf Stumpp und Dirk Eberhardinger

3.) Steuerliche Behandlung von Negativzinsen

Zwar gibt es noch keine offizielle Rechtsprechung zum Thema Negativzinsen. Wirtschaftsprüfern zufolge wird die Finanzverwaltung negative Zinsen jedoch wie Verwahrgebühren behandeln. Nachfolgend finden Sie Informationen zur steuerlichen Behandlung von Negativzinsen auf Euro- und Fremdwährungskonten, die Sie bei Bedarf gerne an Ihre Mandanten weitergeben können.

Generelle steuerliche Einordnung negativer Zinsen auf Guthaben

Sogenannte Negativzinsen werden steuerrechtlich als eine Form der Verwahrgebühr eingestuft. Eine solche Gebühr kann beim Kunden je nach Einkunftsart Betriebsausgaben oder Werbungskosten darstellen. Bei der Abgeltungssteuer kommt die Gebühr nicht zum Abzug, weil sie durch den pauschalen Werbungskostenabzug (Sparerpauschbetrag) abgegolten ist. Eine Verrechnung mit positiven Kapitaleinkünften oder eine Einstellung der negativen Zinsen in den allgemeinen Verlustverrechnungstopf ist damit nicht möglich.

Handelt es sich um Betriebsvermögen des Kunden, kann die Gebühr beim Kapitalertragssteuerabzug nicht in Form von negativen Einlagenzinsen mit vorhandenen positiven Zinserträgen verrechnet werden. Allerdings kann der Kunde die Gebühr in Form der negativen Zinsen gewinnmindernd berücksichtigen. Darüber hinaus unterliegen die negativen Einlagenzinsen nicht der gewerbesteuerlichen Hinzurechnung, da sie nicht als Zinsen sondern Gebühren einzuordnen sind. Im betrieblichen Bereich spielt es dabei keine Rolle, ob die negativen Zinsen auf Einlagen in Euro oder Fremdwährungen anfallen.

Umsatzsteuer

Die Gebühr in Form der negativen Zinsen ist umsatzsteuerfrei nach §4 Nr. 8 UStG.

4.) Spezielle Fonds – Spezielle Risiken

Von **Andreas Glogger**

Anleger, die in ETFs, Immobilienfonds oder geschlossene Fonds investieren, gehen in der Erwartung überdurchschnittlicher Renditen Risiken ein, welche die allgemeinen Risiken von Investmentfonds zusätzlich vergrößern.

ETFs erfreuen sich auch unter Privatanlegern wachsender Beliebtheit. Die Vorteile liegen auf der Hand: Der Anleger braucht keine einzelnen Vermögenswerte auszuwählen und kann dennoch von steigenden Kursen profitieren, wenn sich die Finanzmärkte positiv entwickeln. Außerdem sind die Verwaltungskosten der ETFs gering, weil diese Fonds nicht aktiv gemanagt werden. Doch Anleger sollten wissen, dass ETFs neben dem Marktrisiko spezielle Risiken bergen. Gleiches gilt für offene Immobilienfonds und geschlossene Fonds.

Risiken von ETFs (Exchange Traded Funds)

Die Besonderheit von ETFs und Indexfonds besteht darin, dass ein bestimmter Index exakt nachgebildet wird. Eine Möglichkeit besteht im Kauf von Wertpapieren, die in die Berechnung dieses Index einfließen. Andere Fonds handeln mit Swaps, um die Indexentwicklung darzustellen. Swaps sind Finanzinstrumente, die dem Fondsmanager deutlich mehr Handlungsspielraum eröffnen. Er kann auch Wertpapiere des Fonds verleihen und durch die Leihgebühren zusätzliche Renditen erwirtschaften. Doch es besteht ein Ausfallrisiko, weil der Entleiher zahlungsunfähig werden könnte. Für Privatanleger ist es nahezu un-

möglich, die Risiken solcher Geschäfte einzuschätzen. Darum sollten Sie sich vor dem Kauf von Anteilen genau darüber informieren, welche Methoden zum Einsatz kommen und in welchen Index investiert wird. Erwarten Sie Risiken für eine Branche oder für bestimmte Märkte, ist ein Fonds mit entsprechender Ausrichtung tabu, weil er die negative Indexentwicklung nachbilden müsste.

Offene Immobilienfonds und ihre speziellen Risiken

Immobilien gelten für viele Anleger als sichere Vermögenswerte. Darum sind offene Immobilienfonds beliebt, weil man auf diese Weise auch mit kleineren Anlagebeträgen von der Wertsteigerung attraktiver Immobilien profitieren kann. Diese Anlageform hat auch Nachteile:

- Der Mindestanlagezeitraum beträgt 24 Monate.
- Die Kündigungsfrist beträgt zwölf Monate.
- Bei Liquiditätsproblemen kann die Rücknahmeverpflichtung für 36 Monate ausgesetzt werden.
- Und auch bei Immobilien gibt es ein Marktrisiko. Die Preise können schwanken und oder die erwarteten Erträge bleiben wegen Leerstand aus.

Auch bei Immobilien gibt es ein Marktrisiko!

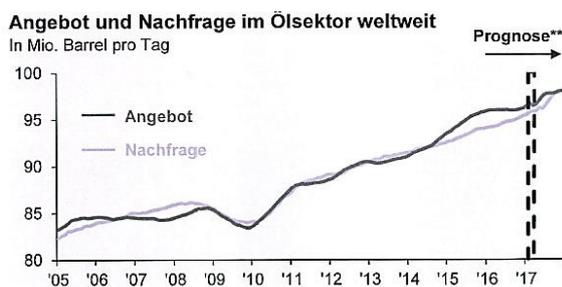
5.) Erdöl – Quo vadis?

Von Dirk Eberhardinger

Der Rohstoff Öl wird gerne auch schwarzes Gold genannt. Länder und natürlich auch Unternehmen, die Öl fördern verdienen damit bisher gutes Geld. Teilweise tun sie das zwar heute auch noch, doch die Luft wird langsam dünner. Das hat ganz unterschiedliche Gründe:

Nachfrage verlangsamt sich

Ein ganz klassischer Grund ist die Nachfrage. Diese steigt zwar immer noch, aber eben langsamer als noch vor einigen Jahren. Viele Prognosen gehen davon aus, dass in Zukunft die Nachfrage nicht stärker steigen wird als das Angebot. Laut einer Studie vom britischen Energiekonzern BP wird im Jahr 2050 sogar 20 Mal so viel Öl zur Verfügung stehen als gebraucht wird. Selbst BP geht davon aus, „...dass die Ressourcen der Welt zur Deckung des Energiebedarfes nicht zu Ende gehen...“.



Angebot steigt durch technischen Fortschritt und Fracking

Auf der anderen Seite steht das Angebot. Die Maschinen sind heutzutage viel effektiver. Der technische Fortschritt erhöht die Effizienz und

senkt die Förderkosten. Zudem kann an früher unzugänglichen Stellen Öl gefördert werden. Hinzu kommt das Fracking. Die USA haben sich auf diese Methode spezialisiert und verfügen damit über schier unendliche Mengen. Früher mussten die Vereinigten Staaten Öl importieren. Durch das Fracking haben die USA in Zukunft die Möglichkeit auch Energie zu exportieren. Das Fracking ist zwar teurer als die konventionelle Ölförderung, im Vergleich dazu ist es aber sehr flexibel. Somit kann je nach Angebot und Nachfrage ganz individuell auf den Markt reagiert werden.

Alternativen zum Öl

Durch die hohen Ölpreise im Jahr 2011 bis 2013 (in der Spitze bei 125 US-Dollar pro Barrel) haben sich die Verbraucher auch nach Alternativen umgesehen. Für den Häuslebauer muss es nicht mehr zwangsläufig eine Öl- oder Gasheizung sein. Eine Pelletheizung ist beispielsweise genauso komfortabel und dabei deutlich umweltfreundlicher. Und im PKW-Bereich ist der Dieselmotor nach dem Abgasskandal beim weltgrößten Automobilkonzern keinesfalls mehr alternativlos. Das Elektroauto ist auf dem Vormarsch, wenn auch noch etwas verhalten. Allerdings kann es auch ganz schnell gehen, wenn man z. B. an das Smartphone denkt. Vor zehn Jahren gab es diese Technik noch gar nicht und heute trägt es praktisch jeder in seiner Hosentasche. Apple allein hat in diesen zehn Jahren weltweit über 1 Milliarde Stück verkauft.

Verschmutzung in den Megacities

In den Großstädten ist die Luftverschmutzung schon heute enorm. In Peking wurde im letzten Winter ein Indexwert von mehr als 350 festgestellt. Das entspricht mehr als dem 14-fachen des von der WHO empfohlenen Grenzwertes. Insgesamt liegen in China nur drei von 74 Großstädten unter den Grenzwerten. In Indien sieht es noch schlimmer aus. Das Land hat die höchste Todesrate aufgrund chronischer Atemwegserkrankungen. Laut einer Studie der OECD sterben jedes Jahr weltweit 3,5 Millionen Menschen an den Folgen der Luftschadstoffe. Es wird vermutlich nur eine Frage der Zeit sein, bis Mensch und Politik hier umdenken und spürbare Gegenmaßnahmen einleiten.

Lagerbestände steigen

Die Öl-Lagerbestände sind so hoch wie nie zuvor (siehe Grafik). Laut der Internationalen Energie Agentur (IEA) werden derzeit pro Tag zwei Millionen Barrel Öl eingelagert.



Aktuelle Bewertung und abgespeckte Investitionen

Aktuell kostet das Barrel Öl (Brent) rund 51 US-Dollar. Das Allzeithoch stammt aus dem Jahr 2008 mit knapp 145 US-Dollar. Seit den Tiefstkursen im Januar 2016 hat sich der Preis nahezu verdoppelt. Investitionen sind bei den

großen Konzernen in den letzten Jahren aber eher ausgeblieben. Laut der Unternehmensberatung Wood Mackenzie haben die Ölförderer ihre Budgets für die Jahre 2015 bis 2020 um sage und schreibe 1.000 Milliarden Dollar gesenkt. Es ist daher sehr wahrscheinlich, dass auch die ganz großen „Tanker“ wie BP oder Exxon Mobil irgendwann wieder mehr in ihre Ölförderung investieren müssen.

Fazit:

Vieles deutet darauf hin, dass die besten Zeiten im Ölbereich bald vorbei sein werden. Anleger sollten deshalb ihre Öl-Engagements überprüfen bzw. absichern und bei neuen Investitionen abwägen, ob das Chance-Risikoverhältnis auch adäquat ist. Für Ölpreise jenseits der 80 US-Dollar fehlt derzeit die Phantasie und es ist fraglich, ob sich die Rahmenbedingungen so verändern werden, dass diese Preise in nächster Zeit wieder erreicht werden. Der Ölanalyst Spencer Welch hat zum Thema Öl ein bemerkenswertes Statement gegeben: „Genauso wie die Steinzeit nicht deshalb geendet hat, weil es keine Steine mehr gab, wird auch das Ölzeitalter nicht deshalb enden, weil es kein Öl mehr gibt. Das Ölzeitalter wird enden, weil die Menschen andere Rohstoffe nutzen werden.“



Dirk Eberhardinger
Senior Portfolio Manager
GLOGGER & PARTNER
Vermögensverwaltung

Tel.: +49 8282 880 9930
www.Vermögensverwaltung-Europa.com

6.) Warum Deutsche keine Aktien mögen, Kurse schwanken.....und wie Sie die Gelassenheit bei der Aktienanlage für sich entdecken?

Von Rolf Stumpp

Dass wir Deutschen nicht zu den passionier-testen Aktienanlegern auf diesem Planeten gehören, ist wahrlich kein Geheimnis mehr. Doch warum investieren wir Deutsche so wenig in die Unternehmen, deren Produkte und Dienstleistungen wir tagtäglich kaufen, die in aller Welt geschätzt werden und die wir zu den Säulen unserer Wirtschaft zählen?

Eine Fragestellung, die zugegebenermaßen viele Hypothesen zulässt. Da die Vielzahl der möglichen Antworten aber nicht zwingend einer wissenschaftlichen Überprüfung standhalten, richtet sich unser Augenmerk im Wesentlichen auf zwei Aspekte. Beide eignen sich unserer Meinung nach nicht nur zur Ursachenbeschreibung, sondern machen zugleich auch deutlich, dass (zukünftige) Sparer ihre gewohnten Verhaltensmuster ablegen müssen, wollen sie sich ihre Ertragsaussichten auch in der Zukunft erhalten.

- Ohne Zweifel haben wir in Deutschland über viele Jahre einen hohen Standard sozialer Sicherungssysteme geschaffen. Was uns einerseits vor größeren sozialen Einbrüchen - vor und während der Rente - bewahrt, hat andererseits dazu beigetragen, dass eigene Vorsorgeleistungen nur eingeschränkt betrieben wurden bzw. werden mussten. Eine kapitalgebundene Lebensversicherung, eine Rentenversicherung oder ein Sparbuch und die Rente war nicht nur sicher, sondern ermöglichte zudem stetige und schwankungsarme Zusatzeinnahmen. Ein Umfeld, dass Aktiensparen unattraktiv erscheinen ließ, haftet dieser

Anlageform doch schon jeher der Makel der Spekulation, Schwankung und Unstetigkeit an.

In der Zwischenzeit hat sich die Ausgangslage grundlegend verändert. In den vor uns liegenden Jahren arbeitet nicht nur die Demographie gegen uns, auch die Entwicklung an den Kapitalmärkten hat den Zinseszinsseffekt nahezu außer Kraft gesetzt. Damit werden Sparanstrengungen in der 'konventionellen Form' zu einem großen Teil zunichtegemacht. Das verunsichert die Sparer und stellt sie vor Herausforderungen, mit den sie bisher keine, ungenügende oder negative Erfahrungen gemacht haben.

- Hinzu gesellt sich die emotionale Komponente. Sparer werden von allen Seiten dazu ermutigt, sich stärker mit der Aktienanlage auseinanderzusetzen. Selbst EZB-Präsident Draghi rät Sparern mittlerweile dazu, ihr Geld nicht nur auf dem Sparbuch anzulegen, sondern auch andere Möglichkeiten der Geldanlage umzuschauen. Ein gut gemeinter Rat, der bisher aber weitgehend verhallt. Zu groß sind die Ressentiments, zu groß die Befürchtungen, dem guten (unverzinslichen) das Schlechte (schwankende) Geld hinterherzuwerfen. Kursschwankungen, der Börsianer spricht von Volatilität, werden von vielen Anlegern als Risiko wahrgenommen, gleichwohl damit allein die Schwankungen eines Kurses um seinen Mittelwert beschreibt. Das vermögensbedrohende Kursrisiko entsteht jedoch an einer anderen Stelle.

Damit kommen wir zur eingangs gestellten Frage. Warum schwanken Aktienkurse? Eine Frage, die auf den ersten Blick trivial erscheinen mag, spiegelt sie doch - wie in vielen anderen Märkten auch – nur das Ergebnis von Angebot und Nachfrage wieder. Wie in vielen anderen Dingen des Lebens lohnt ein Blick hinter die Kulissen (Kurstafel).

An der Börse geht es vordergründig um die Bewertung von Unternehmen und deren Ertragsaussichten, im Hintergrund aber spielt sich jede Menge Psychologie ab. Denn hier agieren nicht nur Anleger mit divergierenden Interessenslagen und Zielsetzungen, sondern auch mit unterschiedlichen Informationsstand und mentalen Voraussetzungen. Kriterien, die in Summe dazu führen, dass die Beteiligten in unterschiedlichen Zeithorizonten handeln. Ablesen lässt sich dies am Chartbild.

Bevor Sie damit beginnen, ihr Geld in Aktien anzulegen sollten Sie demnach für sich klären, in welcher Zeitebene Sie agieren möchten. Investieren Sie, wenn an der langfristigen Entwicklung eines Unternehmens partizipieren möchten. Spekulieren Sie, wenn für Sie die kurzfristigen Gewinnaussichten im Vordergrund stehen. Selbstverständlich können Sie beide Strategie auch nebeneinander verfolgen. In diesem Fall sollten diese Welten aber strikt voneinander trennen und nicht zwischen den gewählten Zeitebenen hin und her springen, sollte der Markt in dem einen oder anderen Fall gegen Sie laufen. Denn damit geben Sie sich nicht nur Ihre gewählte Strategie auf, sondern machen sich auch zum Spielball des Marktes und Ihrer eigenen Emotionen.

Sollten Sie Zweifel an den langfristigen Aussichten von Aktieninvestments haben, schauen Sie sich die Entwicklung der Indizes an. Der S&P 500 seit seiner Auflage im Jahr 1951 eine durchschnittliche Rendite von 7% erzielt. Ein Zeitraum, in denen es eine Vielzahl von negativen Ereignissen und Rückschlägen gab und den Glauben an einer Widerstarken der Kurse (zum jeweiligen Zeitpunkt) für nahezu unmöglich erschienen ließ. Und mit Sicherheit liegen auch in der Zukunft eine Vielzahl von Herausforderungen und immer wieder schmerzhaften Rückschlägen vor uns. Den Glauben an eine langfristig positive Entwicklung der Aktienmärkte sollten wir aber erst dann zu Grabe tragen, wenn Unternehmen Ihre Innovationskraft verlieren, nicht mehr in der Lage sind besser Produkte zu entwickeln und Ihr Geschäftsmodell nicht mehr an die Zukunft anpassen; sprich, wenn Unternehmen ihr Bestreben nach Wachstum einstellen. Eigenschaften die uns in unserer langen Geschichte immer zu eigen waren und uns auch in der Zukunft antreiben werden.



Rolf Stumpp
Bereichsleiter
Family Office
Niederlassung Stuttgart

GLOGGER & PARTNER
Vermögensverwaltung

+49 711 219 552 06
www.Vermögensverwaltung-Europa.com

7.) Aktien bleiben weiterhin eine attraktive Anlagealternative

In jeder Fachliteratur und auch in der Historie des Börsengeschehens gibt es dienliche Hinweise auf bestimmte Fakten, die die Grundlage für steigende Aktienkurse bereiten können. Diese sind unter anderem:

- viel freie Liquidität
- geringes Zinsniveau
- überschaubare Inflation
- Wirtschaftswachstum
- steigende Unternehmensgewinne
- attraktives Bewertungsniveau der Aktienmärkte
- günstige Rohstoffkosten in der Industrie (z.B. Rohöl)
- günstiges Wechselkursverhältnis

Insbesondere für Europa finden wir geradezu Idealbedingungen, die einem vierblättrigen Kleeblatt gleichen. Aggregiert liefern die einzelnen Faktoren ein hervorragendes Umfeld für Investitionen in Aktien. – **Dividenden sind für die nächsten zehn Jahre die besseren Zinsen!**



Nachfolgend erläutern wir Ihnen weitere Punkte näher. Denken Sie darüber nach und investieren Sie nicht zu spät!

Nachfolgend geben wir einen Auszug aus unserem Research und bewerten die einzelnen Werte aus der fundamentalen Marktanalyse. +++ entspricht dem Höchstwert

Viel freie Liquidität

Die Notenbanken rund um den Globus liefern in dieser schwierigen Zeit unter anderem „den Treibstoff“ für die Aktienmärkte. Sie haben die Märkte mit abartigen Summen an Liquidität geflutet, um die Finanzsysteme am Leben zu erhalten, die Zinsen zu senken, Währungen zu schwächen und die Wirtschaften zu stimulieren. Das „neue“ Liquiditätssystem wird gefördert von den wichtigsten Notenbanken dieser Welt: Großbritannien, Amerika, Japan und auch durch die EZB in Europa! Es handelt sich somit um eine konzertierte Aktion. Wer viel bewegen will, wie die Politik dieser Welt, benötigt hierzu viel Liquidität.

Insbesondere der europäische Aktienmarkt dürfte von der aktuellen Liquiditätsflutung profitieren, welche die Europäische Zentralbank ab März 2015 gestartet und bis voraussichtlich Dezember 2017 verlängert hat. Das geplante Volumen des Anleihen-Kaufprogramms wird fast 2 Billionen Euro betragen.

Liquidität: +++

Null – Zins – Niveau

Ein Gang zur Hausbank oder eine Kurzanalyse im Internet genügt, und man kommt schnell zum Ergebnis, dass die Zinsen historisch tief sind. Wie der nachfolgenden Grafik unmissverständlich entnommen werden kann, haben wir in Deutschland seit nun 43 Jahren ein rückläufiges Zinsniveau, welches aktuell bei Zinssätzen zwischen 0 und 0,5 Prozent wahrscheinlich seinen Tiefpunkt erreicht hat, wobei immer mehr Banken und Notenbanken Negativzinsen einführen. Aktuell befindet sich die deutsche Umlaufrendite bei mit **-0,04 %** wieder leicht im negativen Bereich. **Die EZB hat uns noch für lange Zeit Niedrigzinsen angekündigt. Kontosparer sollten sich auf Null- und Negativzinsen einstellen und geeignete Gegenstrategien entwickeln.**

Umlaufrendite Deutschland – 43 Jahre – aktuell - 0,04 %



Der Rückgang der Zinsen ist maßgeblich politisch gewollt und wird wahrscheinlich länger fortgesetzt. Wie lange dies die Politik kann, sehen wir am Beispiel Japans. Dort sind die Zinsen schon seit mehr als 25 Jahren nahe null Prozent. Eine Situation, die wir als Deutsche nicht kennen, aber vielleicht kennen lernen werden, denn die Politik erreicht dadurch drei wesentliche Effekte:

- 1.) Die Finanzierung der gewaltigen Staatsschulden erfolgt zu einem extrem günstigen Zinsniveau, was dem Staat ermöglicht, zusätzliche Schulden zu machen und diese bzw. Auslaufende leichter bzw. günstiger zu finanzieren. Durch die aktuellen Negativzinsen verdient der deutsche Staat sogar, wenn er Schulden macht. (Eine verrückte Welt!)
- 2.) Das Sparen ist für die Privatanleger uninteressant, weshalb viele Anleger ihr Ersparnis hernehmen und verkonsumieren, ein Auto kaufen, etc. – dies wirkt somit als privat finanziertes Konjunkturprogramm.
- 3.) Die Banken können sich durch ihre Kunden wieder gesunden, indem sie den Anlegern Festgeldzinsen um die 0,1 % bezahlen und von den Kreditnehmern Zinsen für Kredite in Höhe von 2 bis 15 Prozent verlangen.

Zinsniveau: +++

Anziehende Inflation in Deutschland und Europa!

Die offiziell ausgewiesene Inflationsrate in Deutschland ist mit einem Wert von 1,6 % im März 2017 wieder deutlich zurückgegangen. Vor allem die rückläufigen Energiekosten waren für den Rückgang maßgeblich.

Die Werte auf europäischer Ebene haben mit 2,0 % im Februar das EZB-Ziel in Höhe von zwei Prozent erreicht. Für März dürften die Werte ebenfalls wieder rückläufig sein.

Die EZB hat angekündigt, bei weiter rückläufiger Inflation, massiv auch mit starken Maßnahmen gegenzusteuern. Ein echtes Experiment für Europa mit ungewissem Ausgang!

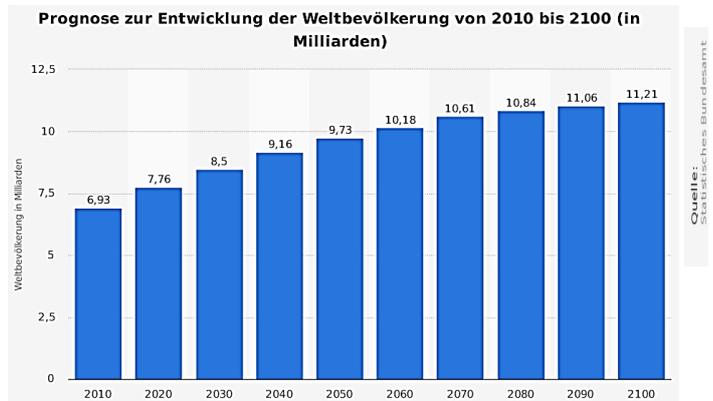
Für Aktionäre und Kreditnehmer gut, für Sparer und Festgeldbesitzer schlecht.

Inflation: +++



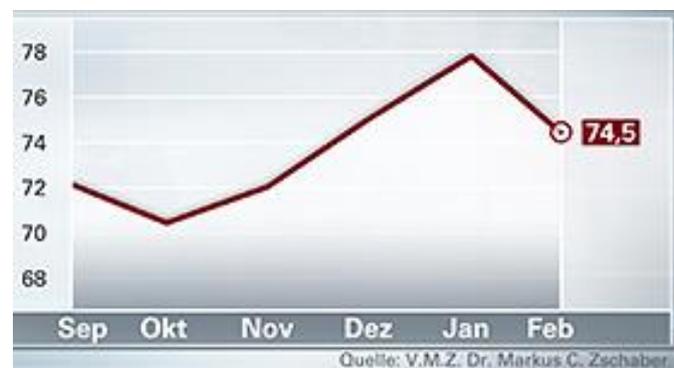
Stabiles Wirtschaftswachstum – Entwicklung Weltbevölkerung

Von 2010 bis 2020 wird die Anzahl aller Menschen auf diesem Planeten um knapp 1 Mrd. auf fast 8 Mrd. angewachsen sein. Dies bedeutet, dass dieser Zuwachs mindestens die täglichen Gebrauchsgüter konsumiert, die wiederum schwerpunktmäßig von Aktiengesellschaften produziert werden. Das nächste Etappenziel ist heute schon bekannt. Im Jahre 2040 werden es über 9 Mrd. Menschen sein.



Welthandelsindex

Der **Welthandelsindex** hat im 1. Quartal 2017 leicht nachgegeben. Dies beunruhigt uns nicht, da sich der Index trotz dem Rückgang auf einem hohen Niveau befand. Der Index ist für uns ein wichtiger fundamentaler Indikator. Er zeigt auf, wie es der globalen Gesamtwirtschaft geht.



Ergebnis: Die Weltwirtschaft ist stabil auf Wachstumskurs. Vorsicht ist trotzdem geboten. Die geopolitischen Krisenherde in Russland Ukraine, Griechenland, Nordkorea, Syrien und neu die Türkei als Präsidialstaat belasten und verunsichern die wirtschaftliche Entwicklung dieser Welt.

Der Index spiegelt sämtliche Warenströme weltweit auf folgenden Transportwegen wider:

- Luft
- Schiene
- Straßen
- Wasser

Welthandelsindex: +++

Die globalen Einkaufsmanager-Indices

(s. Grafik rechts) liefern weltweit positive Werte, was eine weiter wachsende Weltwirtschaft erwarten lässt. Besonders erfreulich sehen wir eine Verbesserung der Eurozone und der Schwellenländer. Insbesondere Brasilien macht einen gewaltigen Schub.

Kommentar Internationaler Währungsfonds (IWF):

„Nach 3,1 % in 2016 erwarten wir für 2017 3,4 % und für 2018 3,6 % Wirtschaftswachstum. Allerdings haben die Prognosen wegen aktueller populistischer Wahlsiege bzw. Tendenzen einen sehr hohen Unsicherheitsfaktor.“

3,4 % Zuwachs ist unseres Erachtens nach wie vor eine gute Basis für ein Investment in Aktien. Selektives Vorgehen uns ein Auswahlprozess mit besten Qualitätsaktien sollte die richtige Vorgehensweise bei Aktienneueinvestitionen sein.

		2017		
		Jan.	Feb.	März
	Weltweit	52,7	53,0	53,0
	Industrieländer	54,2	54,1	53,9
	Schwellenländer	50,8	51,3	51,6
Eurozone	Eurozone	55,2	55,4	56,2
	Frankreich	53,6	52,2	53,3
	Deutschland	56,4	56,8	58,3
	Italien	53,0	55,0	55,7
	Spanien	55,6	54,8	53,9
	Irland	54,6	57,8	58,6
Industrie-länder	Großbritannien	55,4	54,5	54,2
	USA	55,0	54,2	53,3
	Japan	52,7	53,3	52,4
	Brasilien	44,0	46,9	49,6
Schwellen-länder	Russland	54,7	52,5	52,4
	Indien	50,4	50,7	52,5
	China	51,0	51,7	51,2
	Südkorea	49,0	49,2	48,4
	Taiwan	55,6	54,5	56,2

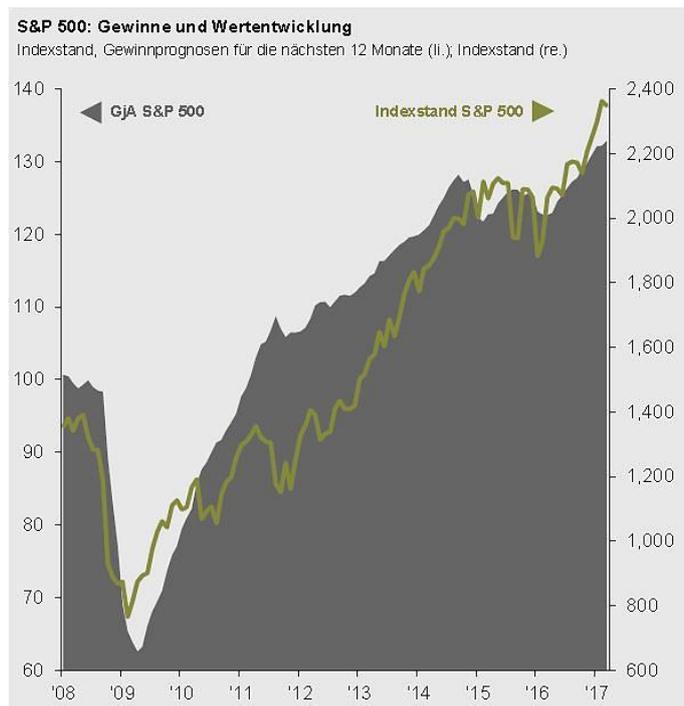
Wirtschaftswachstum: +++

Unternehmensgewinne im S&P 500

Die Unternehmensgewinne sind wieder gestiegen. Damit liegt der Index parallel zur tatsächlichen Gewinndynamik. Eine Blase ist derzeit nicht ersichtlich.

Unterstützung sollten die Unternehmensgewinne zusätzlich durch folgende Faktoren finden:

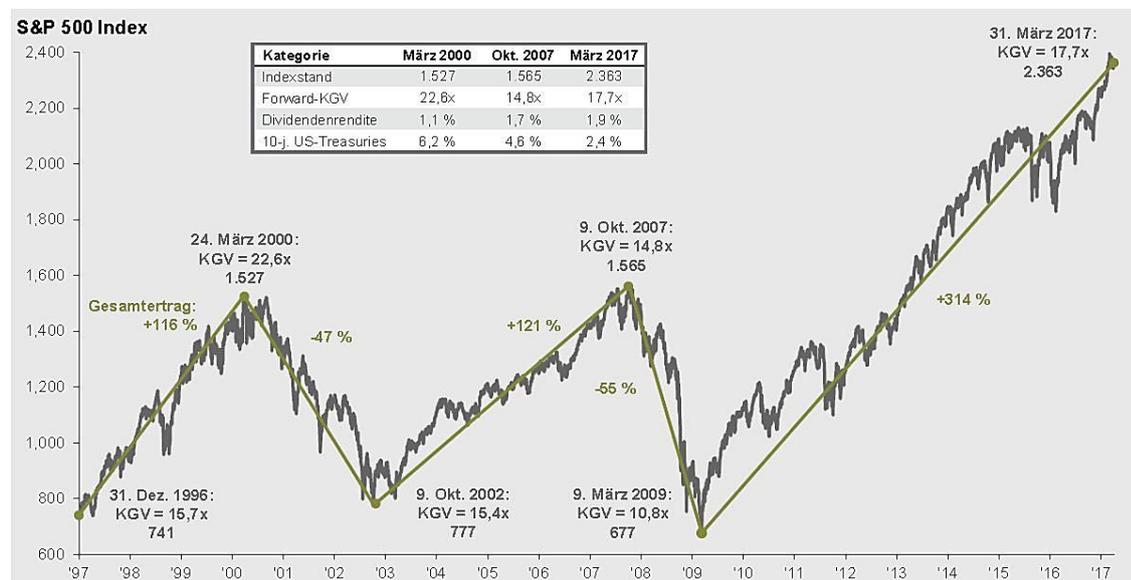
- Niedrige Zinsen führen zu günstigeren Finanzierungskosten.
- Rückläufige Rohstoffpreise ermöglichen günstigere Beschaffungskosten der Grundmaterialien.
- Günstige Energiekosten. Vor allem in den USA reduzieren sich dadurch die Fertigungskosten in der Produktion. Für Deutschland gilt diesbezüglich Vorsicht, da durch die Energiewende deutsche Unternehmen mit bis zu viermal höheren Energiekosten kämpfen, als ihre internationalen Wettbewerber.



Quelle: JPM

Unternehmensgewinne: ++

Bewertungsniveau im S&P 500



Quelle: FactSet, Standard & Poor's, Tulliet Prebon, J.P. Morgan Asset Management. Die KGV sind Forward-KGV, eine Bottom-up-Berechnung auf der Grundlage der jüngsten Kursdaten, geteilt durch die mittleren Konsensgewinnprognosen für die nächsten zwölf Monate (bereitgestellt von FactSet Market Aggregates). Die grün dargestellten Erträge basieren auf dem Total-Return-Index. Guide to the Markets – Europe. Stand der Daten: 31. März 2017.

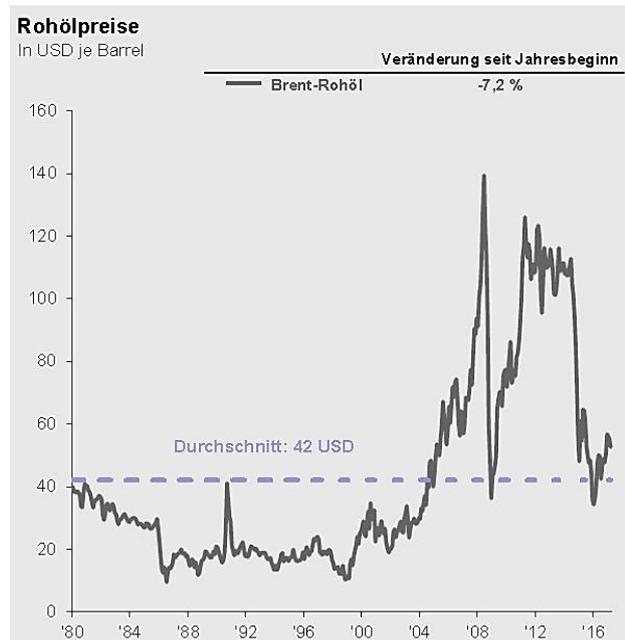
Das Forward-KGV ist wieder angestiegen. Amerikanische Aktien sind nicht mehr billig. Selektive Auswahl ist zwingend notwendig.

Quelle: JPM

Bewertungsniveau: +

Günstiger Ölpreis – ein Schmierstoff für die Industrie

Der Rohölpreis bewegt sich um die 50 USD. Dies ist ein Wert, mit dem die Industrie gut leben kann. Durch einen niedrigen Ölpreis bleiben die Produktionskosten stabil und die Unternehmen haben kalkulierbare Gewinne. Die Grafik rechts zeigt die langfristige Entwicklung der Rohölpreise.



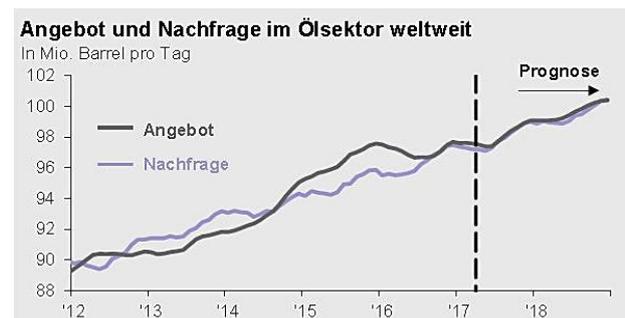
Quelle: (Links) Thomson Reuters Datastream, J.P. Morgan Asset Management. (Oben rechts) Baker Hughes, Bto J.P. Morgan Asset Management. *Ohne strategische Ölreserven der USA. (Unten rechts) Bloomberg, EIA, J.P. M. Prognose der EIA, 6-monatiger gleitender Durchschnitt. Guide to the Markets – Europe. Stand der Daten: 31. Mär

Die nebenstehende Grafik zeigt die Entwicklung der Öl-Lagerbestände und die Anzahl der Förderanlagen.

Für einen weiter günstigen Ölpreis sprechen die weiter ansteigenden Lagerbestände sowie die wieder ansteigende Anzahl an Förderanlagen. Derzeit gehen wir von keinem signifikanten Anstieg bei Ölpreis aus, was für eine weitere sich stabilisierende Weltkonjunktur spricht.



Beruhigend bei dem niedrigen Ölpreis ist, dass das niedrige Niveau nicht wegen rückläufiger Nachfrage, sondern eindeutig wegen gestiegener Fördermengen zustande kommt. Die Weltkonjunktur läuft, keine Rezession erkennbar.



Quelle: JPM
Ölpreis: +++

Attraktives Bewertungsniveau der Aktienmärkte - DAX

Qualitätsaktien, wie hier im Deutschen Aktienindex abgebildet, sind so günstig, wie zuletzt vor ca. 37 Jahren. Schon ein alter Kaufmannsspruch besagt: „Der Gewinn liegt im billigen Einkauf!“

Die Kursanstiege der letzten sechs Jahre haben dazu geführt, dass Aktien nicht mehr zu Schnäppchenpreisen gekauft werden können, dennoch sind sie noch nicht als überteuert einzustufen.

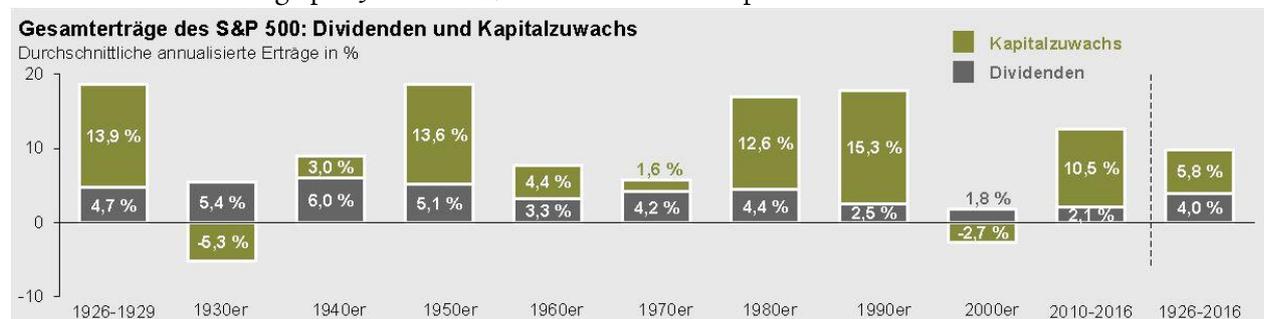


Bewertungsniveau Aktien DAX: +++

Zusammenfassend kann für das Bewertungsniveau festgestellt werden, dass aktuell keine dramatische Überbewertung von Aktien auf der Welt gegeben ist!

Stabile Erträge mit Aktien seit 1926 – 2016: Stolze 9,5 % p.a.

Wer Qualitätsaktien kauft und diese in eine langfristige und professionell betreute Strategie einbettet, kann sich auf schöne Kapitalzuwächse und Dividenden freuen. Nachfolgend hierzu eine Analyse der Aktien im S&P 500 über den Zeitraum von 1926 – 2016, und damit über alle Krisen hinweg. 4 % Dividendenerträge pro Jahr und 5,8 % Kurszuwächse p.a. können sich sehen lassen.



Fazit: Wer auch in der Zukunft Geld verdienen und nicht verlieren will, kommt an der Anlageklasse „Aktien“ nicht vorbei! Viele der institutionellen Investoren sind noch unterdurchschnittlich investiert. Beginnen diese zu investieren, erwarten wir als nächstes Ziel einen DAX-Performance Index Stand von 13.000 Punkten und beim Dow Jones 22.000 Punkten!

8.) TOP-10-Spitzenplatz im gesamten deutschsprachigen Europa D – A – CH – FL



Staatssekretär Franz Josef Pschierer, Andreas Glogger, Armin Glogger, Chefredakteur Hans-Kaspar von Schönfels

Die bankenunabhängige Vermögensverwaltung GLOGGER & PARTNER aus Krumbach erreicht erneut einen Spitzenplatz unter den besten Geldmanagern im gesamten deutschsprachigen Raum. Außer GLOGGER & PARTNER wurden nur zehn weitere bankenunabhängige Vermögensverwalter mit dieser begehrten Auszeichnung bedacht und in den erlauchten Kreis der „Ausgezeichneten“ aufgenommen. **Getestet wurden insgesamt 348 Vermögensverwalter, Banken und Sparkassen in Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz.**

Die in der Finanzbranche viel beachtete Auszeichnung wurde GLOGGER & PARTNER diese Woche im Rahmen eines feierlichen Staatsempfangs in der Residenz in München von Staatssekretär Franz Josef Pschierer MDL verliehen. Mit dieser herausragenden Auszeichnung würdigten die anonym arbeitenden Tester um Chefredakteur Hans-Kaspar von Schönfels vom „Elite-Report“ gemeinsam mit dem Medienpartner „Handelsblatt“ die hervorragenden Leistungen des bankenunabhängigen Vermögensverwalters mit Sitz im Historischen Rathaus von Krumbach.

Die Jury beurteilt das Institut mit folgendem Satz: „Rührig, engagiert und immer offen informierend, so hat Andreas Glogger sich im schwäbischen Raum unersetzlich gemacht.“

Begeistert zeigte sich die Jury vor allem von der zuverlässigen und klaren Ausrichtung an jedem einzelnen Kundenmandat sowie dem herausragenden Investmentprozess, mit der GLOGGER & PARTNER das Vermögen der Kunden durch diese schwierigen Zeiten steuere. Substanz und Kapitalerhalt bei aktivem Risikomanagement stünden dabei stets an vorderster Stelle. Das Wachstum bei den Kundenzahlen und dem verwalteten Vermögen zeigten deutlich, dass die Kombination aus kompetenter, eingehender Beratung und bodenständigen erfolgreichem Kapitalanlagenmanagement die Bedürfnisse der Kunden voll erfüllt.

Für die zwei Geschäftsführer Andreas Glogger und Armin Glogger ist die bereits zum vierten Mal erreichte Auszeichnung durch den „Elite Report“ ein klares Signal, dass der bodenständige und sehr transparente Ansatz des Instituts eine Erfolgsstrategie ist.



9.) Interviewpartner der Dt. Börse in Frankfurt

Die GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung wurde erneut als Interviewpartner für Spezialthemen rund um die Finanzmärkte an die Dt. Börse in Frankfurt berufen. Die Dt. Börse Frankfurt setzt bei Finanzthemen verstärkt auf staatlich zugelassene unabhängige Vermögensverwalter, da diese keine eigenen Produktinteressen wie z. B. Banken haben und trotzdem der gleichen Finanzaufsicht der Bundesrepublik Deutschland unterliegen. Die Interviewbeiträge werden über www.vermoegensverwaltung-europa.com/videos-von-unserem-youtube-kanal und verschiedene Nachrichtenportale in Deutschland kostenfrei ausgestrahlt.



Andreas Franik (ehemaliger Redakteur bei n-tv) und Andreas Glogger



Armin Glogger und Andreas Franik (ehemaliger Redakteur bei n-tv)

10.) Veranstaltungshinweise – Termine bitte vormerken!

a.) EXPERTEN-TREFF für unsere Kunden und Interessenten

Stetig sich verändernde Rahmenbedingungen in dieser globalisierten Welt machen eine fortlaufende Verbesserung von Verständnis und Wissen notwendig.

Deshalb haben wir gerne für Sie einen unabhängigen Experten engagieren können.

Termin: Donnerstag, 09. November 2017 ab 18 Uhr

Ort: Brückenhaus der Sparkasse Neu-Ulm, Insel 13

Anmeldung erforderlich:

Claudia Glogger – Assistentin der Geschäftsleitung

claudia.glogger@vermoegensverwaltung-europa.com oder Tel. 0 82 82 / 880 99-25

Referent:

Prof. Dr. Hartwig Webersinke – Dekan der Fakultät Wirtschaft und Recht



b.) Monatliche Informationsrunde für Mandanten und Interessenten



„EXPERTISE – Vermögen“

Die Inforunde für den realen Vermögenserhalt!

Unser familiengeführtes Institut veranstaltet in Kooperation mit dem KAPITAL FORUM Schwaben/Allgäu e.V. für Kunden und Interessenten eine monatliche Informationsrunde.

Die Leitung erfolgt durch das Investmentkomitee der GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung GmbH.

Uhrzeit: jeweils von 17.00 bis 19.00 Uhr, Teilnehmerzahl max. 10 Personen

Inhalte:

1. Begrüßung
2. Technische Rahmenbedingungen ausgewählter Märkte
3. Fundamentale Rahmenbedingungen ausgewählter Märkte
4. Aktuelles Thema

Überblick über die nächsten Termine:

Lfd. Nr.	Termin	Ort	Mögliche Themen, Gäste
11	8. Mai 2017	Schloss Reisenburg, Günzburg	Rechtsanwaltskanzlei Schiersner & Kollegen Familien- & Erbrecht
12	12. Juni 2017	Fürstentum Liechtenstein, Bendern	Überprüfung Research-Quellen Weiterentwicklung Investmentprozess
13	10. Juli 2017	Historisches Rathaus, Marktplatz 1, Krumbach	Kostengutachten

Aktuell gültige Fassung unter: www.vermoegensverwaltung-europa.com/veranstaltungen-events/

Änderungen vorbehalten!

Anmeldungen erforderlich:

Claudia Glogger – Assistentin der Geschäftsleitung

claudia.glogger@vermoegensverwaltung-europa.com oder Tel. 0 82 82 / 880 99-25

11.) Ausblick - Zusammenfassung

Liquide Anlagen – reduzieren

Bei Kontoanlagen ist deren Verzinsung zwischen 0 und 0,5 % völlig unattraktiv zumal noch ca. 28 % Abgeltungssteuer sowie 1,6 % Inflation in Abzug zu bringen sind.

Aktien

Einige ausgewählte Aktien haben derzeit noch ein attraktives Rendite-Risiko-Profil. Die idealen Einstiegsvoraussetzungen für den Aktienbereich sind geringe Inflation, eine wachsende Weltwirtschaft und ansteigende Unternehmensgewinne, niedrige Zinsen und eine expansive Geldpolitik. Exakt diese Eckpfeiler finden wir aktuell in vielen Märkten rund um den Globus. Die geopolitischen Risiken in Nordkorea und im Irak/Syrien verunsichern die Weltwirtschaft sehr stark. Mit weiterhin hoher Schwankungsbreite, unter anderem wegen der weltweiten Staatsschuldenkrise, dem Brexit und Konjunkturabkühlung in China, ist zu rechnen. Die persönliche Aktienquote sollte mind. 50 %, besser 75 % und optimal 100 % neben klassischen Immobilienanlagen und einer individuellen Liquiditätsreserve betragen.

Rohstoffe, Edelmetalle – Konsolidierung beendet?

Die letzten sechs Jahre waren von rückläufigen Edelmetall- und Rohstoffpreisen geprägt. Aufgrund wieder besserer Konjunkturdaten aus den USA, weiteren konjunkturstimulierenden Maßnahmen der Notenbanken sowie dem wahrscheinlich werdenden Überwinden der

europäischen Staatsschuldenkrise stehen die Anzeichen für wieder steigende Rohstoffpreise bald wieder auf grün. Hier haben wir wieder einzelne Einstiegssignale.

Gewerbliche Immobilien – Vorsicht geboten

Durch die Auflösung einiger Immobilienfonds wird in den nächsten Monaten die Angebotsseite stark zunehmen, was zu einer veränderten Marktlage führen wird. Wir gewichten diese Anlageklasse bis auf weiteres unterdurchschnittlich. Direktinvestitionen sind teilweise deutlich übersteuert. Spezielle Immobilienprojekte, wie wir dies mit dem Dominikus-Ringisenwerk oder der AOK umsetzen, sind eine echte risikoarme und renditeträchtige attraktive Alternative.

Festverzinsliche Wertpapiere – erhöhte Risiken; selektive Auswahl treffen

Anleihen bleiben weiterhin wegen des geringen Zinsniveaus und ihrem Gläubigercharakter nur zur Beimischung geeignet. Bei einem wieder steigenden Zinsniveau drohen teilweise erhebliche hohe Kursverluste. Im Zinsbereich hat sich über die letzten Jahre eine der größten weltweiten Finanzblasen entwickelt.

Kapitallebensversicherungen – prüfen und eventuell reduzieren

Kapitallebensversicherungen rechtzeitig kündigen. Bei systemischen Krisen (z.B. Staatsbankrott) ist die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht BaFin bereits heute per Gesetz ermächtigt (VAG § 314), die Auszahlung von Versicherungen zu verbieten oder die Werte bis auf null herabzusetzen.

Bei drohenden weltweiten staatlichen Verschuldungskrisen sicherte Eigentum an Produktivkapital und Sachwertanlagen das Vermögen, während Zinsanlagen verfielen.

„Die Zukunft gehört dem, der in sie investiert!“

Gerne stehen wir Ihnen als Ihr persönlicher Vermögensverwalter „bankenunabhängig und staatlich zugelassen“ mit unserem Wissen und Netzwerk an Spezialisten zur Seite.

Sollten Sie Fragen haben, rufen Sie uns jetzt an.

Herzliche Grüße aus dem historischen Rathaus von Krumbach



Andreas Glogger
Geschäftsführer



Armin Glogger
Geschäftsführer

Wichtige Hinweise - Disclaimer:

Für die Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität der Informationen wird keine Gewährleistung übernommen. Fremdbeiträge geben nicht unbedingt die Meinung von GLOGGER & PARTNER wider. Die Bezugnahme auf einzelne Wertpapiere oder Finanzprodukte stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Die Vermögensverwaltung GLOGGER & PARTNER ist im Rahmen ihres Anlagemanagements gegebenenfalls selbst in Wertpapiere investiert, auf die hier Bezug genommen wird. Ausführliche Hinweise zu Chancen und Risiken entnehmen Sie bitte unseren aktuell gültigen Verkaufsunterlagen und dem jeweiligen Verwaltungsreglement. Die Ausführungen gehen von unserer Beurteilung der gegenwärtigen Rechts- und Steuerlage aus. Die Zahlenangaben beziehen sich auf die Vergangenheit. Die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Die dargestellten Performancezahlen lassen allfällige bei Zeichnung und Rücknahme von Anteilen erhobene Kommissionen und Kosten sowie die Aufwendungen der Depotverwahrung und das Verwaltungsentgelt unberücksichtigt. Diese Unterlage ist für die allgemeine Verbreitung bestimmt und dient ausschließlich zu Informationszwecken. Sie wird mit großer Sorgfalt erstellt, dennoch kann keine Verantwortung für Inhalt, eventuelle Fehler oder Auslassungen irgendwelcher Art übernommen werden, ebenso wenig wie für alle Arten von Handlungen, die auf diesem basieren. Alle Rechte vorbehalten. Die Einschätzungen, die in diesem Dokument vertreten werden, basieren auf aktuellen Informationen. Die Einschätzungen sollen dabei nicht als Anlageempfehlung verstanden werden und können sich jederzeit ändern. Alle Informationen basieren auf Quellen, die wir als verlässlich betrachten. Die GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung kann allerdings keine Garantie für die Richtigkeit der Quellen oder Daten übernehmen. Vor jeglicher Anlageentscheidung lassen Sie sich beraten und fragen Sie einen fachkundigen Spezialisten. Anlagen in Fremdwährung können Währungsschwankungen unterliegen und dadurch die Rendite positiv wie negativ beeinflussen. Steuerliche Fragen beantwortet Ihr Steuerberater.

Herausgeber:

GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung GmbH
Historisches Rathaus - Marktplatz 1, D-86381 Krumbach, +49 (0) 8282 / 880 99-0;
www.vermogensverwaltung-europa.com, info@vermogensverwaltung-europa.com,
Staatlich zugelassenes Finanzdienstleistungsinstitut und Vermögensverwalter nach § 32 Kreditwesengesetz.



Sitz des Instituts:
Historisches Rathaus



Die Inhaber:
Andreas Glogger
Armin Glogger



40 Jahre
Erfahrung



Wertgrundsätze



Unabhängigkeit

Kompetenznachweise:

- Zugelassen und beaufsichtigt durch die deutsche **Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht**
- Lehrbeauftragter der **Universität Liechtenstein**, Lehrstuhl Finanzwissenschaften
- 2014, 2015, 2016 und 2017 bewertet vom **Handelsblatt** (Spezialredaktion „**Elitereport**“) unter die **TOP 10** der bankenunabhängigen Vermögensverwalter in Deutschland, Österreich, Liechtenstein und Schweiz
- Interviewpartner der **Dt. Börse Frankfurt**, im Deutschen Anleger Fernsehen DAF und **n-tv**
- **Buchautor** „Die erfolgreiche Geldanlage – Machen Sie nicht die Fehler, die andere machen“
- Ausgewiesener **Experte für Vermögensangelegenheiten bei neun Steuerberaterverbänden** in Deutschland
- Zugelassener **Experte für Stiftungsvermögen bei der Börse München** (Mandato)
- Von der Ratingagentur **Creditreform** mit der höchsten Bilanzbonitätsklasse I bewertet

Handelsblatt Elite Report Edition



Mitglied im

